



00
10



An den
Herrn Hof-Diaconus

Schmidt

am Tage

da Er

Seiner liebenswürdigen Gattin

Frau

Susanne Charlotte

geb. Rüdiger

unvermuthet

durch den Tod beraubt wurde

den 15ten Mart. 1770.



Wernigerode, gedruckt mit Struickschen Schriften.

AK

L. Rüdiger. Delit



1773 110

17 06



Freund! (Laß mich Dich bey diesem Na-
men nennen)
Wie soll ich Deine Thränen sehen können,
Gerechte Thränen, die um den Verlust
Der besten Gattin Du heut weinen mußt,

Und Deine Wunde nicht in meinem Herzen
Zief fühlen, und nicht fühlen Deine Schmerzen?
Du weißt, ich ehre Dich, ich liebe Dich,
Und Deine Freuden sind stets Lust für mich.

Nicht ohne wirklich freudige Empfindung
Empfang ich von der glücklichen Entbindung
Der Gattin, die mit einer Tochter Dich
Beschenkt, die Post der Freude, auch für mich;

Und da ich nach der Mutter, die ich schätze
Und Ihrem Wohlbefinden frug, ergözte
Es mich und auch mein liebes Weib recht sehr,
Da man uns sagte, daß Sie munter wär':

Alein wie kurz, wie kurz war dis Vergnügen!
Sie ist nicht wohl - krank - schlimm - in letzten Zügen -
Tode! - rief man kurz uns nach einander zu,
Und was empfindest bey dem allen Du?

❧ ❧ ❧ ❧ ❧

Du sprachst in meine Seele
Verlust, bey dem Verlust von meinen Kindern,
Es war ein Balsam dazumal für mich;
O wüßt ich heute einen Trost für Dich!

Ich sehe Deine Kinder an Dich hängen,
Ich höre, wie sie die Mama verlangen,
Und das zu einem Säugling noch zu märt
Zur Mutter Brust nun keine Hoffnung hat;

Ich sehe Zähren in Dein Auge steigen
Und ofte werden sie sich da noch zeigen,
Wenn Die, an Die Du so gewöhnet bist,
Von Dir gesucht wird, und dann nicht mehr ist.

Zwar ist der Miß am nächsten Dir geschehen,
Und muß am meisten Dir zu Herzen gehen;
Doch wisse auch, um Sie und Deinen Schmerz
Und Deine Kinder blutet manches Herz;

Denn Sie war würdig aller unsrer Liebe,
Und werth, daß man sich auch um Sie betrübe,
Da unser Auge sie nun nicht mehr sieht;
Doch Ihr Gedächtniß bleibt in dem Gemüth.

Der Gott, der Heiland, dessen grossen Namen
Du predigst, sey mit Dir und Deinem Saamen!
Er heile selbst die tiefe Wunde aus
Und segne wieder Dein betrübtes Haus.

Er stärke Dich den Kampf zu übersehen,
Wo Wasser hoch bis an die Seele gehen;
Er lege Dir der Gattin Jahre bey,
Daß Deinen Kindern doch ein Trost noch sey.

An diesen lasse Gott Dir Freuden sehen;
Wie Palmen, die gepflanzt an Wassern stehen,
So wachsen sie und nehmen Dir zur Ruh
An Gottesfurcht und am Verstande zu.

Geschrieben am 1sten Martius Mond
dieses Jahres.

R * *

Welch eine Nachricht dringt
In unser Ohr, und bringt
Uns Traurigkeit und Schmerzen!
Die, welche wir so sehr
Geliebt, die ist nicht mehr;
Wie bluten dabey unsre Herzen!

Wie waren um Sie froh,
Da Gott so gnädig, so
Beglückt geholsen hatte;
Die Furcht war nunmehr aus,
Und fröhlich war Ihr Haus
Und froh war Ihr getreuer Gatte.

Allein schnell sticht Sie hin,
Und hält es für Gewinn
Hier aus der Welt zu gehen.
Sie ist beglückt daran,
Dich aber, würd'ger Mann,
Kan man nicht ohne Mitleid sehen.

Uns, Lehrer, jammerst Du;
Laut weinen wir Dir zu.
An deinen lieben Kindern
Hängt thranend unser Blick.
Wenn nur in einem Stück
Wir wüßten deinen Schmerz zu mindern!

Wir beten aber an
Den, welcher heilen kan
Die Wunden, die er schläget,
Und der nie mehr, als man
Durch ihn ertragen kan,
Auf seiner Kinder Schultern leget,

In diesem dunkeln Thal
Durch einen Freuden Strahl
Dich wieder zu erkennen,
Dir fest Gelassenheit
Und auf die künftige Zeit
Den stärksten Glauben zu verleihen.

Dieses setzten einige dem betrübten Harte
ergedene Freunde hinzu.

78 M. 404



TA 70L

22
1721



In den
Herrn Hof-Diaconus
Schmidt

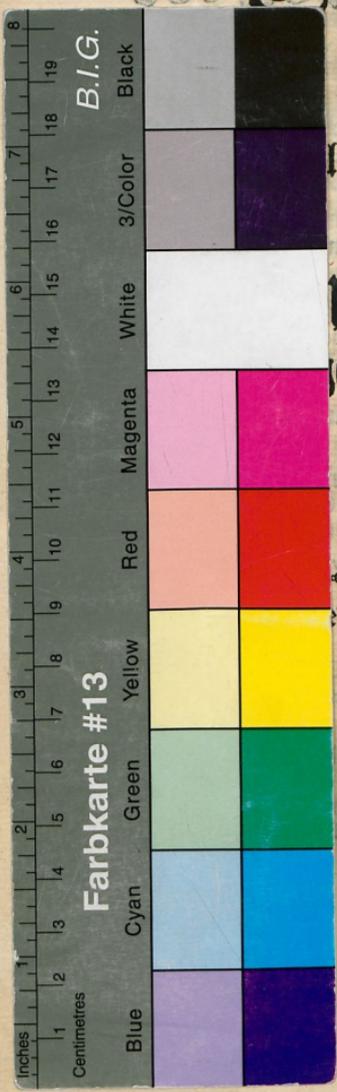
am Tage
da Er

liebenswürdigen Gattin

Frau
ne Charlotte
geb. Rüdiger

unvermuthet
den Tod berandt wurde
15ten Mart. 1770.

gedruckt mit Strunckschen Schriften.



AK

L. Bürgen. Druck

